

DIE ZEIT

Ständiger Wandel ist eine Grundeigenschaft der Existenz.

Im Raum finden Bewegung und Veränderung statt; sie werden abhängig vom Beobachtungspunkt oder Blickwinkel wahrgenommen. Die Bewegung eines Zuges oder der Erde wird nicht als solche gesehen, wenn der Beobachter sie mitvollzieht. Das Erkennen räumlicher Veränderung als Bewegung ist auch von der Wahrnehmungsfähigkeit des Beobachters abhängig.

Dabei spielt die Geschwindigkeit des Prozesses eine große Rolle; nur direkt mit den Sinnen wahrnehmbare Unterschiede werden erfasst. Im Laufe der kulturellen wissenschaftlichen und technischen Entwicklung der Menschheit wurde es möglich, auch aus diesem Rahmen fallende schnellere oder langsamere Bewegungen und Veränderungen zu erforschen und zu erfassen.

Die Bewegungen haben einen zeitlichen Ablauf. Ohne zeitliche Dauer sind keine Bewegungen und keine Beobachtungen möglich. Es ergeben sich ein objektiver und ein subjektiver Zeitverlauf. Der objektive ist für den Verstand interessant, der subjektive für den erlebenden Menschen.

Von den Bewegungen einzelner Teile aus ist die Komplexität des Ganzen nicht erfassbar. Komplexe Bewegungen und deren gegenseitige Aufeinanderwirkungen sind schwer zu verstehen.

Qualität, Identität und Stabilität von Objekten können wir feststellen und beschreiben. Diese sind aber nicht zeitlos, alles ist Veränderungen unterworfen. Aus Stein wird Sand, aus einem Apfel Erde. In der und auf die Materie wirkende Kräfte sorgen aber für Veränderungen. Aus A wird eine Variante von A oder B. Maß, Struktur und Qualität verändern sich. Innerhalb des ewigen Wandels ist die Entwicklung von A nach B nur eine Station. Die zu dieser Entwicklung nötige Zeit ist eine messbare Zeitdauer. Es gab vor A bereits etwas, etwas anderes als A, und nach B wird auch etwas kommen, etwas ganz anderes, als A oder B sind, waren oder werden.

Es gibt zyklische, ständig wiederkehrende Bewegungen oder Veränderungen, die – mit menschlichem Maß gemessen – ewig erscheinen. Sie werden aber eine Aufwärts – oder Abwärtsspirale bilden.

Eine grenzenlose und ewige Existenz verbirgt sich hinter dem Wandel.

Etwas kann nicht aus nichts entstehen, aus etwas kann etwas anderes werden, aber nicht nichts.

Die Zeitmessung dient nur dazu, dass wir Menschen uns anhand von Zeitkoordinaten orientieren können. Inhalt der Zeit ist nicht ihre Messbarkeit, sondern ihre Untrennbarkeit von Existenz.

04. 08. 2013